

Promos

Erfahrungsbericht

Gerne möchte ich über mein sechsmonatiges Praktikum vom 1. Oktober 2021 bis 31. März 2022 an der Japanisch-Deutschen Gesellschaft in Tokyo (Japan), das ich vorläufig hauptsächlich online abgeschlossen habe, berichten.

Dabei werde ich möglichst chronologisch vorgehen und zunächst über die Vorbereitung meines Praktikums, das heißt Planung, Organisation und Bewerbung, und anschließend über meinen Arbeitsalltag berichten. Im Anschluss daran möchte ich über meine Unterkunft, Alltag und Freizeit, sowie meine Erfahrungen berichten.

Meine Praktikumsorganisation habe ich durch einen glücklichen Umstand im Internet kennengelernt. Es hat alles damit angefangen, dass ich mit meinem Masterprogramm nicht mehr vollständig zufrieden war. Ich studiere zurzeit im Master Ostasienwissenschaften mit dem Schwerpunkt „Japanische Linguistik“. Leider habe ich mehr und mehr das Gefühl gehabt, die japanische Sprache im Unterricht nicht ausreichend nutzen zu können. Dazu kam, dass es mir durch die aktuellen Umstände recht schwer gemacht wurde, neue Sprachpartner persönlich zu treffen. Daher habe ich mich im Dezember 2020 entschlossen, im Internet auf verschiedenen Plattformen Online-Tandempartner zu suchen. Durch eine Onlineanzeige bei Facebook wurde ich schließlich auf die Japanisch-Deutsche Gesellschaft (JDG) aufmerksam. Die JDG hatte vor zum ersten Mal ein Online-Gruppentandem anzubieten und suchte interessierte Teilnehmer. Da habe ich mich ohne Umschweife angemeldet!

Das Online-Gruppentandem, namentlich „Sprachtreff“, ist ein auf zirka zwanzig Teilnehmer (zehn Deutsche und zehn Japaner) ausgelegter Onlinetreff, bei dem die Teilnehmer gemäß Sprachlevel in Breakoutsessions eingeteilt werden. Diese Breakoutsessions werden von je einem Moderator, der beide Sprachen spricht, begleitet. Die Moderatoren unterstützen die Teilnehmer beim Sprachaustausch und vermitteln bei Problemen jeder Art. Nach dem Gespräch wird den Teilnehmern eine Umfrage zugesandt, die dazu dient, den Sprachtreff für alle Teilnehmer angenehmer zu gestalten.

Als ich dem ersten Sprachtreff beigewohnt habe, haben die Moderatoren leider vergessen uns Teilnehmern diese Umfrage zukommen zu lassen. Deshalb habe ich ihnen eine E-Mail geschrieben und mich nach der Umfrage erkundigt. Woraufhin sie mir diese zugesendet und mir angeboten haben, beim nächsten Sprachtreff als Moderator teilzunehmen. So habe ich meine Praktikumseinrichtung kennengelernt.

Durch die Teilnahme als Moderator an den folgenden Sprachtreffs, konnte ich erfahren, dass einer der Moderatoren als Praktikant an der JDG beschäftigt war und sein Praktikum bald endete. Diese Chance nutzte ich, um zu fragen, ob ich auch ein Praktikum an der JDG machen könne. Die Moderatorin des Sprachtreffs, die gleichzeitig auch Mitarbeiterin der JDG war, hat mich daraufhin ihrer Vorgesetzten empfohlen, die mich in einem Online-Bewerbungsgespräch im Juli den anderen Mitarbeitern und ihrem Chef vorgestellt hat. Zu Beginn des Bewerbungsgesprächs wurde ich gefragt, ob das Gespräch auf Japanisch stattfinden könne. Ich hatte mich bereits vorher auf das Gespräch vorbereitet, indem ich mit japanischen Freunden Bewerbungsgespräche auf Japanisch geübt hatte und japanische Übungsbücher für Bewerbungsgespräche durchgearbeitet hatte. An der JDG sprechen fast

alle fünf Mitarbeiter ziemlich gut Deutsch, dennoch waren sie froh, das Gespräch auf ihrer Muttersprache geführt haben zu können.

Mein Praktikum sollte offiziell ab dem 1. Oktober 2021 beginnen, da jedoch zurzeit kein deutscher Angestellter bei der JDG beschäftigt war, habe ich inoffiziell bereits seit meinem Bewerbungsgespräch im Juli für die JDG allerlei Arbeiten verrichten dürfen.

Die JDG arbeitet eng mit verschiedenen Kultureinrichtungen, wie anderen Japanisch-Deutschen Gesellschaften (Japan), Deutsch-Japanischen Gesellschaften (Deutschland), und der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens in Tokyo zusammen. Auch die Deutsche Botschaft hat stets Aufträge für sie. Zu meinen Aufgaben gehörte vor allem das Anfertigen von Übersetzungen von E-Mails innerhalb des landesweiten Verbandes Deutsch-Japanischer Gesellschaften und an Deutsch-Japanische Gesellschaften, wie die DJG Berlin. Auch die Übersetzung von offiziellen Schreiben an die Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens in Tokyo und Übersetzungen von offizieller Korrespondenz mit dem Deutschen Botschafter bzw. der Deutschen Botschaft in Japan gehörten zu meinen täglichen Aufgaben. Die Organisation und Moderation des Online-Gruppentandems „Sprachtreff“ sowie die Erstellung von Werbung für den Sprachtreff auf allerlei Internetplattformen, wie Facebook, Instagram und Twitter, fielen ebenso in meinen Aufgabenbereich. Während meines Praktikums durfte ich ebenfalls als Dozent mehrere Online-Deutschkurse an der JDG übernehmen. Dazu gehörten zum einen Kurse, in denen ich Japanern beibringen durfte, wie man auf Deutsch gelungene Aufsätze verfassen kann, und zum anderen solche, in denen Japaner lernen könnten, wie man mündliche Berichte spannender verfassen kann. Abgesehen davon wurde ich auch bei der Planung neuer Veranstaltungen und Kurse miteinbezogen.

Da zwischen Japan und Deutschland ein achtstündiger Zeitunterschied vorliegt, habe ich vornehmlich nachts gearbeitet, um (zu japanischer Zeit morgens) mit meinen japanischen Kollegen zusammenarbeiten zu können. Tagsüber habe ich normal am Unterricht in meiner Universität teilgenommen und gearbeitet. Für mich war es ein wenig Glück im Unglück, dass ich mein Praktikum hauptsächlich online verrichten musste, denn so konnte ich Praktikum, Studium und Arbeit gleichzeitig absolvieren. Durch Corona musste ich meine Flüge nach Japan stetig weiter nach hinten verschieben, da in Japan strenge Einreisebeschränkungen galten und Visa nicht mehr vergeben wurden. Dies führte dazu, dass ich bis zuletzt nicht einreisen konnte.

Kurz vor Beendigung meines Praktikums erhielt ich jedoch von meinem Chef eine E-Mail, in der er mich fragte, ob ich nicht Lust hätte, mein Praktikum noch einmal um denselben Zeitraum vom 1. April 2022 bis zum 30. September 2022 zu verlängern. Ich stimmte selbstverständlich sofort zu und bald darauf konnte ich sogar einreisen.

Für die Einreise galten aufgrund der Coronamaßnahmen strengere Regeln als sonst. Um in Japan einreisen zu dürfen, reichte es nicht mehr, nur einen gültigen Pass und ein Visum zu besitzen. Man musste ebenfalls mindestens dreifach geimpft sein und einen negativen PCR-Test für Japan nachweisen können. Beide Nachweise mussten darüber hinaus mit allen Daten aus dem Reisepass in zwei Handy-Apps registriert werden, die man bei Ankunft am Flughafen in Japan vorzeigen musste. Nach der Einreise musste man noch am Flughafen selbst an einem erneuten PCR-Test teilnehmen. Personen, die sich verweigerten, wurden direkt wieder ausgewiesen.

Abgesehen von der Einreise selbst musste ich ebenfalls noch einige andere Dinge vor und nach meiner Ankunft vorbereiten. Angefangen von der Auslandsversicherung musste ich auch noch meine Unterkunft organisieren. Anfangs hatte ich vor in einem Airbnb, das ich auch schon reserviert hatte, zu übernachten. Da ich jedoch vorerst nicht einreisen konnte, musste ich dieses canceln. Über eine japanische Freundin von mir, die ich damals auf meiner Suche nach Tandempartnern kennengelernt hatte, lernte ich meine jetzige Gastmutter kennen. Vor meinem Praktikumsbeginn haben wir einige Male über Videotelephon miteinander gesprochen und alle wichtigen Vereinbarungen in Richtung Miete und Verpflegung getroffen. Unsere wichtigste Vereinbarung ist, dass ich jeden Abend für sie koche, weil sie das nicht gerne macht. Sie hat mich nach meiner Ankunft direkt am Flughafen in Empfang genommen und bei sich aufgenommen.

Meine Gastmutter ist eine ausgesprochen liebe Person und hat mich direkt am ersten Tag noch ihrer gesamten Familie vorgestellt, die mich ebenso herzlich aufgenommen hat. Ihre Familie gibt sich außerordentlich viel Mühe, mir meinen Aufenthalt angenehm zu machen und mich zu vielen verschiedenen Veranstaltungen mitzunehmen und in den Alltag miteinzubeziehen. Ich persönlich finde es genauso wichtig, mich beim Haushalt zu beteiligen und die Freundlichkeit, die mir hier entgegengebracht wird, zu erwidern. Außerdem denke ich, dass ich jede Gelegenheit, neue Dinge zu erfahren, nutzen muss. Deshalb nehme ich grundsätzlich an jeder von der Familie vorgeschlagenen Veranstaltung teil, weil ich so Erfahrungen machen kann, die mir als einfacher Tourist oder allein agierender, nicht ortskundiger Ausländer sicher nicht möglich wären. Für mich sind die Unternehmungen mit der Familie mit die schönsten Erfahrungen, die ich hier machen kann. Zum Beispiel besuche ich oft die Oma der Familie, koche und esse mit ihr gemeinsam. Sie hat mir bis jetzt schon viele verschiedene traditionelle Rezepte beigebracht. Was ich besonders faszinierend finde, ist, dass sie mit ihren 80-Jahren noch selbst das Feld bestellt und ihr Gemüse selbst anbaut. Ich finde es sehr schön, mit ihr zusammen aufs Feld zu gehen und mit der saisonalen Ernte etwas zu kochen. In einer Gastfamilie zu leben, ist wirklich wunderbar, da ich so auch die Gelegenheit habe, jeden Tag Japanisch zu sprechen und auf diese Weise eine Menge neuer Vokabeln und Ausdrucksweisen lernen kann.



Das hier ist der Ausblick vom Wohnzimmer meiner Gastoma aus. Auf der rechten Seite sieht man einen Matcha-Anko-Kuchen, den wir zusammen gebacken haben.



Mein Praktikum an der Japanisch-Deutschen Gesellschaft ist mir wirklich sehr viel wert, da ich wunderbare und unglaublich hilfsbereite Menschen kennenlernen durfte, die mich auch über mein Praktikum und die Arbeit hinaus bei der Arbeitssuche, dem Alltag und auch persönlichen Anliegen immer unterstützen. Besonders meine Kollegen und mein Chef an der Praktikumsstelle setzen sich unwahrscheinlich für mich ein und vermitteln mir unentwegt neue Kontakte und neue Möglichkeiten. Ich konnte während meines Praktikums sehr viel über die japanische Arbeitswelt und ihre Umgangsformen erfahren, sodass ich jetzt weiß, wie ich mich bei einer Bewerbung und dem normalen Arbeitsalltag in japanischen Unternehmen verhalten muss. Besonders mein Chef hat mir ebenfalls ermöglicht, mein Vorhaben, die japanische Höflichkeitssprache in möglichst all ihren Facetten zu erlernen, umzusetzen. Alles, was ich darüber erfahren konnte, konnte ich auch im Umgang mit meinen Kollegen im Alltag üben und das Gelernte verfestigen. Ich finde es großartig, dass mich meine Praktikumsinstitution grundsätzlich an allen Aktivitäten beteiligt hat. Sei es einfache Büroarbeit, wie das Vorbereiten und Versenden von Briefen, oder Besuche bei wichtigen offiziellen Veranstaltungen, wie Feiern in der Deutschen Botschaft in Tokyo oder großer Firmen. Dadurch konnte ich von der richtigen Art „Briefe zu falten“ - in Deutschland wird es tatsächlich anders gemacht - bis zum angemessenen Verhalten und Dresscode auf großen Veranstaltungen viele wertvolle Dinge lernen. Ich würde mein Praktikum jederzeit wieder an der Japanisch-Deutschen Gesellschaft wiederholen, da ich damit absolut zufrieden war und keinerlei schlechte Erfahrungen gemacht habe. Ich würde mich freuen, wenn dieser Erfahrungsbericht auch anderen Studenten den Mut macht, auch ein Auslandspraktikum oder Auslandsstudium zu absolvieren.



Auf dem Photo links ist ein kleiner Schrein in der Nähe meiner Arbeitsstelle zu sehen. Auf dem Photo rechts sieht man einen kleinen Teich im Stadtpark gegenüber des Rathauses in der Stadt, in der ich mit meiner Gastfamilie lebe.